

Europäische territoriale Zusammenarbeit 2007 – 2013

Mitteleuropa

Operationelles Programm - Auszüge¹

Endgültiger Entwurf 3.7 / Mai 2007



¹ Arbeitsübersetzung des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn

INHALT ¹

1. Einführung

1.1 Programmraum

2. *Heutige Situation in Mitteleuropa*

2.2 *Räumliche Strukturen – Siedlungsstruktur, Städte/städtische Gebiete und Regionen*

2.2.1 *Städtesystem*

2.2.2 *Ländliche Räume*

2.2.3 *Grenzräume*

2.3 *Sozioökonomische Situation*

2.3.1 *Demografische Trends, Migration und soziokulturelle Aspekte*

2.3.2 *Wirtschaftsstruktur und –entwicklung*

2.3.3 *Arbeitsmarkt – Beschäftigung und Arbeitslosigkeit*

2.4 *Innovationssystem (Innovation, FuE, Bildung und Qualifizierung)*

2.5 *Erreichbarkeit*

2.5.1 *Verkehr*

2.5.2 *Informations- und Kommunikationstechnologien*

2.6 *Umwelt, Natur- und Kulturerbe (koordiniert mit der SUP)*

2.6.1 *Natürliche Ressourcen, Biodiversität*

2.6.2 *Umweltbedingungen, nachhaltige Produktion und Ressourcen-/Energieeffizienz*

2.6.3 *Naturrisiken und Risikomanagement*

2.6.4 *Kulturelles Erbe*

2.7 **Schlussfolgerungen: Von INTERREG III B zur “Territorialen Zusammenarbeit**

3 **Programmstrategie**

3.1 **Ziel des Programms**

3.2 **Strategien und Ziele**

3.3 *Allgemeine Grundsätze*

3.4 *Grundsätze der strategischen Umsetzung*

3.5 *Begründung der festgelegten Prioritäten*

3.6 *Abstimmung mit anderen Politiken und Programmen*

4 **Programmprioritäten**

4.1 **Priorität 1: Förderung von Innovation in Mitteleuropa**

4.2 **Priorität 2: Verbesserung der Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas**

4.3 **Priorität 3: Verantwortungsbewusste Nutzung unserer Umwelt**

4.4 **Priorität 4: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen**

4.5 *Priorität 5: Technische Hilfe*

4.6 *Quantifizierte Ziele und Indikatoren*

5 *Finanzielle Vorgaben*

5.1 *Programmbudget und Förderrate*

5.2 *Verteilung der Mittel*

5.2.1 *Verteilung pro Jahr*

5.2.2 *Verteilung pro Priorität*

¹ Übersetzte Abschnitte in fett.

- 6 *Programmumsetzung*
- 6.1 *Programmmanagement*
 - 6.1.1 *Begleitausschuss*
 - 6.1.2 *Verantwortung der Mitgliedstaaten*
 - 6.1.3 *Verwaltungsbehörde*
 - 6.1.4 *Bescheinigungsbehörde*
 - 6.1.5 *Prüfbehörde*
 - 6.1.6 *Gemeinsames Technisches Sekretariat*
 - 6.1.7 *Netzwerk der Kontaktstellen*
- 6.2 *Qualität der Projekte*
- 6.3 *Strategische Projekte*
- 6.4 *Projektkreislauf*
 - 6.4.1 *Projektantrag*
 - 6.4.2 *Projektelevaluierung und –auswahl*
- 6.5 *Monitoring- und Evaluationssystem*
 - 6.5.1 *Monitoring*
 - 6.5.2 *Finanzprüfungssystem*
 - 6.5.3 *Jahres- und Endberichte*
 - 6.5.4 *Evaluierung*
 - 6.5.5 *Indikatoren zum Monitoring und zur Evaluierung*
 - 6.5.6 *Automatischer Datenaustausch*
 - 6.5.7 *Mobilisierung und Umlauf der Finanzströme zur Sicherstellung der Transparenz*
 - 6.5.8 *Öffentlichkeitsarbeit und Information*
 - 6.5.9 *Partnerschaftsprinzip*
- 7 *Anhänge*
 - 7.1 *Liste der verantwortlichen Ministerien*
 - 7.2 *Ex-Ante-Bewertung und Information über die Berücksichtigung der Kommentare*
 - 7.3 *Information zur Strategischen Umweltprüfung*
 - 7.4 *Karten*

Der Programmraum

Der Kooperationsraum umfasst das Gebiet oder Teile des Gebietes von acht EU-Mitgliedstaaten und des westlichen Grenzraums der Ukraine. Drei dieser Staaten gehörten bereits zur EU15, fünf traten im Jahre 2004 bei. Die beteiligten Länder und Regionen werden in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Tabelle 1: **Teilnehmende Länder und Regionen am Mitteleuropa-Programm**

Deutschland	Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Italien	Piemonte, Valle d'Aosta/Vallée d'Aoste, Liguria, Lombardia, Provincia Autonoma Bolzano/Bozen, Provincia Autonoma Trento, Veneto, Friuli-Venezia Giulia, Emilia-Romagna
Österreich	insgesamt
Polen	insgesamt
Slowakische Republik	insgesamt
Slowenien	insgesamt
Tschechische Republik	insgesamt
Ukraine	Volyn, Lviv, Zakarpattia, Ivano-Frankivsk, Chernivtsi ¹
Ungarn	insgesamt

Karte 1: **Programmraum**



¹ Ukraine ist als Kooperationspartner des Programms Mitglied des Begleit- und Lenkungsausschusses und kann am Programm mit nationaler Finanzierung teilnehmen.

Von INTERREG III B zur “Territorialen Zusammenarbeit”

Das Programm für Mitteleuropa wird auf den während den Vorläuferprogrammen für CADSES gesammelten Erfahrungen gründen. Die Zusammenarbeit in diesem Gebiet hat Mitte der Neunziger Jahre begonnen. Das INTERREG II C-Programm (1997 – 1999) spielte bei der Einrichtung und Erweiterung von Kooperationsnetzwerken eine große Rolle und trug zu einem besseren Verständnis gemeinsamer Herausforderungen und Lösungen bei. Im Rahmen des darauf folgenden INTERREG III B-Programms für CADSES (2000 – 2006) durchgeführte Projekte konnten auf dieser Grundlage aufbauen. Ziel von INTERREG III B-Projekten war typischerweise die Förderung europäischer und nationaler Politiken und Richtlinien und die Einrichtung von Netzwerken zur Lösungsfindung.

Angesichts der Erfahrungen mit den Vorläuferprogrammen sollte das neue Mitteleuropa-Programm auf den Erfahrungen und Ergebnissen der Vergangenheit aufbauen. Unter Berücksichtigung der neuen Ziele der territorialen Kohäsionspolitik der Europäischen Union sollte es jedoch auf einen gezielteren und ergebnisorientierteren Ansatz hinstreben und insbesondere zur Erreichung der Ziele von Lissabon und Göteborg beitragen. Vor allem sollte das neue Programm

- neue Interessenvertreter auf den Gebieten Innovation, wirtschaftliche Entwicklung und Umwelt erreichen,
- stärkere Betonung darauf zu legen, aus vergangenen und aktuellen Aktivitäten und Initiativen Nutzen zu ziehen und einen besseren Umgang mit verfügbarem Wissen ausdrücklich fördern,
- sich mehr auf die Vorbereitung konkreter Investitionen konzentrieren und insbesondere die Entwicklung und Durchführung von Projekten fördern, die von herausragender strategischer Bedeutung für den Programmraum sind,
- Übereinstimmung mit den Zielen zur Konvergenz und Wettbewerbsfähigkeit, den nationalen strategischen Rahmenplänen sowie anderen Programmen zu sichern.

Ziel des Programms

Das **Hauptziel des Programms** wurde als direkte Antwort auf die neuen Lissabon- (Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung) und Göteborg-Agenden (Nachhaltigkeit) formuliert. Die Lissabon-Agenda, die Europa zur wettbewerbsfähigsten Wirtschaft machen soll, fordert eine Mobilisierung des Wachstumspotentials in allen Regionen, um das geografische Gleichgewicht der wirtschaftlichen Entwicklung zu verbessern. Es wird infolgedessen mit einem Anstieg der potentiellen Wachstumsrate in der gesamten EU gerechnet. Vor diesem Hintergrund wurde im Programm für Mitteleuropa 2007 – 2013 das allgemeine Programmziel festgelegt:

**Stärkung der territorialen Kohäsion,
Förderung der internen Integration und
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
Mitteleuropas**

Strategien und Ziele

Das Hauptziel des Programms wird über folgenden strategischen Ansatz verfolgt:

1. **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Mitteleuropas durch Stärkung der Innovations- und Erreichbarkeitsstrukturen.**

Innovation und Erreichbarkeit sind wesentliche Faktoren zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in Mitteleuropa. Innovation ist eine der Antriebskräfte für wirtschaftlichen Wohlstand: Sie fördert eine Verlagerung auf die wissensbasierte Wirtschaft und bildet die Grundlage für wirtschaftlichen Wohlstand. Erreichbarkeit ist sowohl in Bezug auf Anbindung und Zugang zur IuK-Infrastruktur eine Voraussetzung zur besseren Nutzung des innovativen Potentials Mitteleuropas und zur Stärkung seiner internen Integration und territorialen Kohäsion.

2. Verbesserung einer ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung durch Steigerung der Umweltqualität und Entwicklung attraktiver Städte und Regionen in Mitteleuropa

Eine ausgewogene und nachhaltige territoriale Entwicklung ist Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung und trägt zur Milderung unbeabsichtigter Wirkungen des Wachstums bei. Dies bedeutet auch, Umwelt und natürliche Ressourcen in Mitteleuropa so verantwortungsbewusst weiterzuentwickeln, dass sie für zukünftige Generationen gesichert sind. Damit verbunden ist auch die Verbesserung der allgemeinen Umweltqualität und die Verringerung von Auswirkungen natürlicher und vom Menschen verursachter Gefahren. Die Städte und Regionen in Mitteleuropa müssen eine solche territoriale Entwicklung erreichen, indem sie Maßnahmen ergreifen, um ihre Attraktivität als Investitionsstandorte und Lebensräume zu erhöhen.

Die Hauptziele des Programms und der strategische Ansatz werden mit Hilfe von vier inhaltlich-orientierten Prioritäten verfolgt, die sich direkt auf die in der Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) ermittelten, spezifischen räumlichen Bedürfnisse beziehen:

Priorität 1 – Förderung von Innovation in Mitteleuropa – Hier sollen insbesondere die Rahmenbedingungen für Innovation verbessert und Kapazitäten aufgebaut werden, um Innovationen zu transferieren und anzuwenden. Die Entstehung von Wissen wird gestärkt.

Priorität 2 – Verbesserung der Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas – Diese Priorität dient besonders der besseren Verknüpfung von Verkehrsknoten und Verkehrsträgern in Mitteleuropa. Es sollen multimodale Kooperationen in der Logistik unterstützt werden. Nachhaltige und sichere Mobilität ist ein weiterer Aspekt, ebenso wie der Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien, auch in dünner besiedelten Regionen.

Priorität 3 – Verantwortungsbewusste Nutzung unserer Umwelt – Das OP soll zu qualitativ hochwertigen Umweltbedingungen beitragen. Dazu sollen natürliche Ressourcen und das Naturerbe verantwortungsbewusst gemanagt und die Wirkungen und Risiken natürlicher und vom Menschen verursachter Gefahren verringert werden. Daneben werden die Nutzung erneuerbarer Energien, die Steigerung der Energieeffizienz sowie umweltfreundliche Technologien und Aktivitäten unterstützt.

Priorität 4 – Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen – Zur Erzielung des Programmsziels werden polyzentrische Siedlungsstrukturen gefördert. Daneben werden Aktivitäten zum Umgang mit dem demographischen und sozialen Wandel in den Städten und Regionen Mitteleuropas gefördert. Die Inwertsetzung des Kulturerbes soll außerdem zu einer Attraktivitätssteigerung der Städte und Regionen beitragen.

Prioritäten des Programms

Priorität 1: Förderung von Innovation in Mitteleuropa

Ziel

Verbesserung der Innovationsbedingungen in allen Regionen und ihrer Fähigkeit, Innovationspotentiale besser zu nutzen. Dies soll geschehen, indem die spezifischen Bedürfnisse und Schwächen der Regionen angesprochen und deren Stärken gefördert werden.

Transnationaler Ansatz

Um die oben genannten Herausforderungen zu erfüllen, wurde ein transnationaler Ansatz gewählt, der Innovation nicht nur als übergreifendes Thema betrachtet, sondern als eigene Priorität. Diese Priorität behandelt entscheidende Faktoren des Innovationsprozesses. Um die Innovationsleistung insgesamt in allen Regionen Mitteleuropas zu verbessern, formuliert sie vor allem Initiativen zum Abbau von Schwächen, da sie einschränkend wirken können. Diese Priorität beschränkt sich jedoch nicht nur auf solche Bereiche, sondern konzentriert sich auch auf Aktivitäten zum weiteren Ausbau von Stärken.

Im Rahmen dieser Priorität geförderte Maßnahmen beschränken sich nicht auf Forschung und Entwicklung im Bereich der Technologie, sondern umfassen auch die nichttechnische Ausrichtung von Produkten oder Prozessen wie Unternehmensdienstleistungen, Design und anderen marktabhängigen Fähigkeiten. Projekte im Rahmen dieses Programms sollten ihre Aktivitäten und Ergebnisse mit konkreten Maßnahmen verbinden, die die regionale Entwicklung fördern, und sich nicht überwiegend auf die Vernetzung eher eng definierter wissenschaftlicher Bereiche oder industrieller Branchen konzentrieren. Die spezifische Stärke eines Programms zur europäischen territorialen Zusammenarbeit liegt in seiner Fähigkeit, eine Brücke zwischen Experten, Wissenschaftlern und Akteuren in der Verwaltung zu schlagen. Dadurch erhält das Programm die einzigartige Möglichkeit, auf Forschungsergebnissen und auf bestehendem oder neuem Wissen einerseits sowie auf Beiträgen aus dem Verwaltungs- und Politikbereich andererseits aufzubauen.

Wichtigste Zielgruppen

Hauptzielgruppen sind alle nationalen, regionalen, kommunalen Entscheidungsträger und Interessensvertreter in den Bereichen Bildung, Forschung, Wissenstransfer, Technologie, Arbeitsmarkt, Regionalentwicklung wie z. B. lokale und regionale Gebietskörperschaften, regionale Entwicklungsagenturen, Handelskammern, Universitäten, tertiärer Bildungssektor, Forschungseinrichtungen, Verbände, Technologietransfereinrichtungen, FTE-Einrichtungen, internationale FTE-Einrichtungen in den Regionen, Gründerzentren, Aus- und Weiterbildungszentren, Jobzentren, Sozialpartner, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, KMUs sowie alle Bevölkerungsgruppen und deren Vertreter, die von den entsprechenden Handlungsfeldern betroffen sind.

HANDLUNGSFELDER

P1.1 Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Innovation

Das System der Innovationen ist wesentlich für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Eine wichtige Voraussetzung ist der organisatorische, finanzielle, gesetzliche und verwaltungstechnische Rahmen. Transnationale Zusammenarbeit sollte zu einer verbesserten Innovationssteuerung beitragen, d. h. der organisatorischen Fähigkeit, Innovation zu erkennen, zu fördern, zu handhaben und diesbezüglich zusammenzuarbeiten, sowohl im staatlichen Sektor als auch in der privaten Wirtschaft. Ziel ist es, die Erzeugung und Anwendung von Wissen durch gegenseitiges Lernen voneinander und Förderung des Wissenstransfers und des *Capacity Building* - mit speziellem Augenmerk auf räumliche Auswirkungen von Innovationsstrategien - zu steigern. Dies soll geschehen durch

- Aufbau von Austausch- und Abstimmungsmechanismen zwischen Hauptakteuren der Innovation (Regionalentwicklungseinrichtungen, Handelskammern, Universitäten, Forschungsinstituten, kleine und mittlere Unternehmen usw.) und für Innovationsansätze und -strategien in ganz Mitteleuropa
- Förderung des Aufbaus und der Entwicklung von transnationalen Clustern in den wichtigsten Kompetenzbereichen
- Aufbau von Beziehungen zwischen staatlichen Einrichtungen und Finanzinstituten, um Finanzsteuerungskapazitäten (Förderprogramme, Beteiligungskapital usw.) zu entwickeln und somit Innovation im gesamten Kooperationsraum zu fördern
- Umsetzung der transnationalen Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten (regionalen) Akteuren der Innovation
- Schaffung und Stärkung von Institutionen im Bereich Technologietransfer, insbesondere im Hinblick auf transnationale Transferansätze und geistiges Eigentum
- Förderung des leichten Zugangs zu und der Beziehungen zwischen FTE-Einrichtungen

P1.2 Aufbau von Potentialen zur Verbreitung und Anwendung von Innovation

Der Zugang zu Innovation wird von verschiedenen Faktoren bestimmt: Abhängig von Standort und Größe eines Unternehmens ist er mehr oder weniger kompliziert. Er ist besonders schwierig für kleine und mittlere Unternehmen, die in Regionen mit Entwicklungsproblemen und in peripheren Regionen liegen. Eine Verringerung der Barrieren fördert einen gleichmäßigeren und breiteren Zugang zu FTE-Ergebnissen und zu Innovation. Dies ermöglicht eine bessere Nutzung bestehenden Wissens und führt zu einer vermehrten Verwertung von Forschungsergebnissen. Eine anwendungs- und dienstleistungsorientiertere Forschung sollte auch zu einem leichteren Zugang für Bürger zur Informationsgesellschaft beitragen und die soziale und räumliche Integration fördern. Außerdem wird dieses Handlungsfeld die Verbreitung von Technologien und Forschungsaktivitäten, die zum Schutz natürlicher Potentiale beitragen, berücksichtigen.

Ziel ist es, Engpässe für die Verbreitung von Innovation zu beseitigen, den Technologietransfer zu verstärken und die Zusammenarbeit zwischen den Hauptakteuren zu verbessern. Dies soll geschehen durch

- Anregung des Technologietransfers und von Mechanismen zum Wissensaustausch insbesondere in benachteiligten Regionen
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen im Bereich Technologietransfer und dem produzierenden Gewerbe
- Förderung des Zugangs zur Wissenschaft und der Nutzung bereits bestehenden Wissens
- Aufbau transnationaler Netzwerke zwischen entsprechenden tertiären Bildungs- und Forschungseinrichtungen

- Förderung der Benutzung von ICT, um eine bessere transregionale und transnationale Kommunikation und Kooperation zwischen Innovationssystemen zu schaffen
- Etablierung und Intensivierung von anwendungsorientierter Zusammenarbeit zwischen Forschung und Privatunternehmen
- Voraussetzungen schaffen für einen einfacheren Zugang zu Hochtechnologie auf transnationaler Ebene

P1.3 Förderung der Wissensbildung

Die Länder Mitteleuropas folgen den Prinzipien einer wissensbasierten Gesellschaft. Die Einbindung von Aus- und Weiterbildungs- und Forschungseinrichtungen sowie die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in transnationalen Netzwerken ist eine wichtige Voraussetzung für die Bildung von Wissen und Know-how. Dem hohen Bildungsniveau Mitteleuropas entsprechend wird die Bündelung des sich gegenseitig ergänzenden Wissens verschiedener Akteure das Innovationssystem verbessern und den Anschluss an Spitzentechniken und führenden Geschäftspraktiken gewährleisten. Eine bessere Nutzung der Potentiale einer zunehmend vielfältigen und alternden Gesellschaft schafft neue Herausforderungen zur Bildung von Wissen.

Ein besserer Rahmen zur Wissensbildung wird geschaffen durch

- Aufbau neuer und Verbesserung bestehender transnationaler Aus- und Weiterbildungsnetzwerke im Bereich höhere Bildung und lebenslanges Lernen
- Umsetzung gemeinsamer Strategien und Aktionspläne zur Stärkung des Humankapitals und der Wissensbildung
- Entwicklung gemeinsamer Strategien zum Umgang mit demografischem Wandel, Migration und Brain-drain
- Stärkung der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Arbeitsmarktorganisationen
- Förderung von Informationsmaßnahmen zur Verbreitung von Technologie- und Innovationsergebnissen sowie zur Bedeutung von regionalen Innovationssystemen

Priorität 2: Verbesserung der Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas

Ziel

Stärkung des Zusammenhalts in den Ländern Mitteleuropas durch innovative Lösungen. Dies soll geschehen, indem die Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas verbessert wird, wobei die Grundlagen einer nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt werden müssen.

Transnationaler Ansatz

Um dieses Ziel zu erreichen und die oben genannten Herausforderungen zu erfüllen, wurde ein transnationaler Ansatz entwickelt, der die Tatsache berücksichtigt, dass Erreichbarkeit ein wichtiger Faktor bei der Nutzung territorialer Potentiale ist, jedoch zugleich Druck auf die Umwelt ausübt. Der Ansatz behandelt Erreichbarkeit im Hinblick auf Verkehrsströme (Intermodalität), Verbindungen (Verkehrsnetze) und Knoten (Zusammenarbeit im Bereich der multimodalen Logistik). Er betont insbesondere die Nachhaltigkeit im Verkehr als vertikale Priorität und fördert außerdem eine sichere

Mobilität. Der Ansatz berücksichtigt, dass dichtere Netze und verbesserte Logistik nicht automatisch zu einer besseren Erreichbarkeit führen. Daher ist die Priorität auch offen für alternative Lösungen zur Verbesserung des Zugangs.

Die Nachhaltigkeit steht als übergreifender Grundsatz über dem gesamten Programm. Doch im Rahmen dieser Priorität wird die **nachhaltige und sichere Mobilität** gesondert behandelt, um den aufgrund der Erweiterung von (transnationalen) Verkehrsnetzen entstehenden Umweltbelastungen entgegenzuwirken. Nachhaltigkeit im Verkehr wird auf lokaler, regionaler und transnationaler Ebene gewährleistet, was die Entwicklung energieeffizienter Verkehrsstrategien sowohl im öffentlichen als auch im Individualverkehr einschließt. Weiterhin geht es um die **Sicherheit** im Verkehr. Alle Projekte, die im Rahmen dieser Priorität durchgeführt werden, richten sich daher so gut wie möglich nach dem **Prinzip der Nachhaltigkeit der Umwelt**.

Wichtigste Zielgruppen

Hauptzielgruppen sind alle nationalen, regionalen, kommunalen Entscheidungsträger und Interessensvertreter in den Bereichen Verkehr, Logistik, Verkehrssicherheit, LuK wie z. B. nationale, regionale und kommunale Gebietskörperschaften, öffentliche Verkehrsverbände, Verkehrsbetreiber, Infrastrukturbetreiber, Logistikzentren, logistische Plattformen, regionale Verbände, Verkehrsorganisationen, Interessensgruppen sowie alle Bevölkerungsgruppen und deren Vertreter, die von den entsprechenden Handlungsfeldern betroffen sind.

HANDLUNGSFELDER

P2.1 Verbesserung der Anbindung Mitteleuropas

Mitteleuropa ist an die wichtigsten Transeuropäischen Verkehrskorridore angeschlossen. Ihr Ausbau trägt zu einer besseren Integration des Kooperationsraums bei und liefert wichtige Potentiale für sekundäre Netze. Aktivitäten im Rahmen dieses Programms sollen zu einer besseren und nachhaltigeren Anbindung auf städtischer, regionaler und transnationaler Ebene verhelfen. Sie sollen transnationale Lösungen für die Erreichbarkeit Mitteleuropas verbessern und zugleich Auswirkungen des Verkehrs berücksichtigen sowie ein leistungsfähiges und nachhaltiges Verkehrsnetz aufbauen.

Ziel dieses Handlungsfelds ist die Verbesserung der Anbindung durch

- Umsetzung von Verkehrslösungen, die den Bedürfnissen großstädtischer, städtischer, ländlicher, abgelegener und abgeschiedener Gebiete entgegenkommen
- Entwicklung von Zusammenarbeit, die Binnenstaaten den Zugang zu europäischen Seehäfen ermöglicht
- Förderung der Intermodalität und Interoperabilität von Verkehrssystemen (Straße, Schiene, Wasser, Luft)
- Förderung der strategischen Zusammenarbeit zwischen und innerhalb von Transeuropäischen Verkehrskorridoren
- Beurteilung und Optimierung der Einflüsse und Potentiale europäischer Verkehrskorridore von hoher Priorität und deren Anbindung an das sekundäre Netz für eine nachhaltige und energieeffiziente Gestaltung von Verkehrsträgern

P2.2 Entwicklung von Zusammenarbeit im Bereich multimodale Logistik

Eine stärkere wirtschaftliche Integration führt zu steigendem Verkehrsaufkommen im Kooperationsraum. Aktuell betrifft dies vor allem den Straßenverkehr. Um Staus und negative Auswirkungen auf die Umwelt zu vermeiden, ist es notwendig, die Zusammenarbeit im Bereich

multimodale Logistik zu fördern, um den Anforderungen einer wirtschaftlichen Entwicklung zu genügen. Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, die Anziehungskraft für multimodale Lösungen, d. h. die Kombination von mehr als einem Verkehrsträger, zu erhöhen. Es sollen bessere Synergien und Logistiklösungen erreicht werden.

Die Effizienz und Nachhaltigkeit des Verkehrs im Kooperationsraum wird gesteigert, indem

- Zusammenarbeit zwischen Logistikzentren und Netzwerken aufgebaut wird,
- Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für eine Zusammenarbeit in der Logistik entwickelt werden,
- Zusammenarbeit zwischen intermodalen und Logistik-Plattformen gefördert wird,
- multimodale Logistiklösungen umgesetzt werden.

P2.3 Förderung einer nachhaltigen und sicheren Mobilität

Die zunehmende Integration führt zu einem intensiveren Austausch von Waren und Personen. Die internationale und regionale Arbeitsteilung und die Flexibilisierung der Arbeit führen zu neuen qualitativen und quantitativen Anforderungen. Zusätzlich führen die bestehenden Siedlungsstrukturen, die Suburbanisierung und Tourismusverkehr zu einem höheren Verkehrsaufkommen. Ballungsräume werden mit spezifischen Herausforderungen (z. B. Unterhalt und Finanzierung des öffentlichen Verkehrssystems) und Problemen (z. B. negativen Umweltauswirkungen) konfrontiert.

Ziel der Aktivitäten ist es, verkehrsbedingte Umweltbelastungen zu verringern, eine nachhaltige Mobilität zu fördern, das Bewusstsein für Sicherheitsfragen zu schärfen sowie zu besseren Lebensbedingungen beizutragen. Dies soll geschehen durch

- Erfahrungsaustausch zur Vorbereitung und Umsetzung nachhaltiger und sicherer Verkehrslösungen
- Förderung der Entwicklung fortgeschrittener Technologielösungen für das Verkehrsmanagement (z. B. in Anlehnung an das Galileo-System)
- Steigerung der Qualität und Attraktivität des öffentlichen Stadtverkehrs
- Umsetzung innovativer und nachhaltiger Lösungen zum Umgang mit Verkehrsempässen (Staumanagement, Erhebung von Mautgebühren, Einbindung externer Kosten usw.)
- Entwicklung von Anwendungen, Strategien und Vorbereitung politischer Entscheidungen für mehr Sicherheit im Verkehr
- Entwicklung von Strategien zur Unterstützung wichtiger Verkehrsinfrastrukturprojekte durch Nachhaltigkeits- und Sicherheitsbeurteilungen
- Anwendung von Lösungen und Strategien zur Milderung negativer Auswirkungen von Verkehrsprojekten
- Umsetzung innovativer Verkehrskonzepte für den demographischen Wandel
- Förderung von Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung von innerstädtischem Verkehr

P2.4 Informations- und Kommunikationstechnologien und alternative Lösungen für einen besseren Zugang

Das Verkehrsaufkommen in Europa nimmt zu, doch der Ausbau des Verkehrsnetzes erhöht nicht automatisch die Mobilität, da höhere Kapazitäten auch zu einer weiteren Steigerung des Verkehrsaufkommens führen können. Informations- und Kommunikationstechnologien bieten die Möglichkeit, physische Mobilität durch einen leichteren Zugang zu Dienstleistungen und Informationen zu ersetzen. Neben technologischen Lösungen zur Steigerung der Effizienz im Verkehr können auch alternative, nicht-technologische (organisatorische, institutionelle, strategische) Lösungen den Zugang verbessern.

Dieses Handlungsfeld soll insgesamt den Zugang zu Informationen und Dienstleistungen verbessern und zugleich das Verkehrsaufkommen verringern. Es werden bessere (technologische und alternative) Lösungen für eine erhöhte Mobilität gefunden. Ein effizienterer Verkehr und eine bessere Erreichbarkeit werden erreicht durch

- Förderung von IuK für den Zugang zu und die Bereitstellung von öffentlichen Dienstleistungen (*E-Government, E-Learning* usw.)
- Nutzung von IuK als ein Instrument zur Verringerung der Notwendigkeit transnationaler Reisen (Videokonferenzen, Homepages, *Supply Chain Management*...)
- Anwendung von IuK zum Aufbau eines leistungsfähigen Verkehrsmanagementsystems und von Verkehrsinformationssystemen zu transnationalen Verkehrsströmen
- Verbesserung des Zugangs zu Infrastrukturen und Dienstleistungen von allgemeinem Interesse durch alternative Lösungen, um die Mobilität von Personen zu erhöhen

Priorität 3: Verantwortungsbewusste Nutzung unserer Umwelt

Ziel

Verantwortungsbewusste Nutzung und Schutz der Umweltpotentiale Mitteleuropas. Dies soll geschehen, indem innovative und nachhaltige Ansätze für ein Management natürlicher Ressourcen, zur Verringerung von Gefahren und zur Verbesserung der natürlichen Umwelt gefördert werden.

Transnationaler Ansatz

Zur Erreichung dieses Ziels wurde ein transnationaler Ansatz entwickelt, der innovative und nachhaltige Ansätze in das Management kultureller und natürlicher Ressourcen aufnimmt, Maßnahmen zur Verringerung von Gefahren und Auswirkungen definiert, die Nutzung erneuerbarer Energien unterstützt und die Energieeffizienz erhöht. Weiterhin werden umweltfreundliche Technologien und Aktivitäten gefördert.

Künftige Aktivitäten im Rahmen dieser Priorität legen einen transnationalen Schwerpunkt auf einen Ansatz der Umweltentwicklung, der auch sozioökonomische Aspekte berücksichtigt. Die Aktivitäten bieten eine Plattform für eine breite Beteiligung und für die Kommunikation zwischen allen relevanten Interessensvertretern zu Umweltfragen. Projekte sollten einen ökosystem-orientierten Ansatz verfolgen, bei dem menschliche Aktivitäten, die die Umwelt beeinflussen, eine verantwortungsbewusste Nutzung von Ressourcen vorantreiben. Eine wichtige Voraussetzung für vorbeugende Maßnahmen ist eine bessere Kommunikation zwischen den verschiedenen beteiligten Akteuren sowie besser koordinierte politische Maßnahmen. Daher ist eine Verlagerung von einer reagierenden (nach einem Ereignis) hin zu einer vorbeugenden Orientierung von wesentlicher Bedeutung in der Umweltpolitik.

Wichtigste Zielgruppen

Hauptzielgruppen sind alle nationalen, regionalen, lokalen Entscheidungsträger und Interessensvertreter in den Bereichen Umwelt, Management natürlicher Ressourcen, Wassermanagement, Management von Umweltgefahren, Energieeffizienz wie z. B. nationale, regionale und lokale Gebietskörperschaften, Umweltgruppen, regionale Verbände, angewandte Umweltforschungsinstitute, Verbände, Energieversorger sowie alle Bevölkerungsgruppen und deren Vertreter, die von den entsprechenden Handlungsfeldern betroffen sind.

HANDLUNGSFELDER

P3.1 Entwicklung einer hochqualitativen Umwelt durch das Management und den Schutz natürlicher Ressourcen und des Naturerbes

Mitteleuropa verfügt über einzigartige Natur- und Umweltpotentiale, die es für zukünftige Generationen zu erhalten gilt. Gleichzeitig können diese Potentiale nachhaltig genutzt werden. Ziel des Handlungsfeldes insgesamt ist die Verbesserung der Umweltqualität (Flussräume, Landschaften, Schutzgebiete, Energie, Luft, Boden, Abfallwirtschaft) und ein besserer Schutz der Umwelt. Weiterhin wird die Biodiversität und die Pflege von Nationalparks gewährleistet und eine stärkere Nutzung geschädigter Gebiete angestrebt. Ziel ist die Entwicklung einer hohen Umweltqualität durch

- Umsetzung gemeinsamer Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege von Natur- und Schutzgebieten und Landschaften (von biologischem Abbau bedrohte Landschaften, Flussräume, Wälder, Kulturlandschaften, Küstenzonen usw.)
- Umsetzung gemeinsamer Maßnahmen zur Stärkung der biologischen Arten und Habitat Vielfalt
- Ergreifung gemeinsamer Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltqualität (Luft, Wasser, Boden)
- Umsetzung gemeinsamer Strategien für eine nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen und des Naturerbes
- Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Strategien und Maßnahmenpläne zur Begrenzung des Klimawandels
- Wiederherstellung geschädigter Gebiete wie ehemaliger Bergbaugebiete, verschmutzte Flächen und Brachflächen
- Entwicklung von Umweltmonitoringsystemen als eine Basis für die Verhinderung negativer Auswirkungen und für die Aufnahme begrenzender Maßnahmen

P3.2 Verringerung natürlicher und vom Menschen verursachter Gefahren und von deren Auswirkungen

Der Kooperationsraum ist erheblichen natürlichen und vom Menschen verursachten Gefahren von transnationalem Ausmaß ausgesetzt. Transnationale Zusammenarbeit sollte zu einer wirksameren Gefahrenprävention in verschiedenen Bereichen führen. Auf transnationaler, nationaler, regionaler und kommunaler Ebene sollte ein größeres Bewusstsein für die Risiken und Auswirkungen natürlicher und vom Menschen verursachter Gefahren geschaffen werden. Eine bessere Vernetzung aller relevanten Bereiche, eine wirksamere Kommunikation, Zusammenarbeit und Abstimmung über nationale, fachliche und institutionelle Grenzen hinweg sind daraus folgende Unterziele. Die Erreichung integrierter Standards, von Praktiken und Erfahrungen trägt zur künftigen Vertiefung dieser Themen auf transnationaler Ebene bei.

Wichtigstes Ziel dieses Handlungsfeldes ist die Verringerung natürlicher und vom Menschen verursachter Gefahren und von deren Auswirkungen durch

- Koordinierung von Verfahren des integrierten Risikomanagements in verschiedenen Bereichen und Sektoren (z. B. Raumordnung, Katastrophenschutz, Industrie, Infrastruktur, Wald, Wasservorrat, Gesundheit, Hochwassergefahrenmanagement...)
- Verbesserung, Integration und Abstimmung von Risikobewertungen und Risikomanagementstandards (Richtlinien, Strategien, Qualifikationen; Verfahren, Bedingungen...)
- Umsetzung von gemeinsamen Risikomanagementplänen und Strategien gegen Gefahren
- Entwicklung von Sicherheitskonzepten für den Verkehr und anderen Infrastruktursystemen
- Anwendung von Kommunikationsstrategien/-instrumenten zur Schärfung des Bewusstseins für Gefahren
- Nutzung regionaler Politiken und Managementsysteme zur Gefahrenprävention in verschiedenen Bereichen
- Entwicklung und Anwendung von Instrumenten und Ansätzen zur Vermeidung und zum Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels und anderer Gefahren
- Umsetzung von Methoden zur Einschätzung der Gefahren, die mit der Umweltqualität verbunden sind

P3.3 Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz

Mitteuropa verfügt über große Potentiale zur vielfältigen Gestaltung des Energieangebots, die der Wirtschaft, der Umwelt und den Bürgern Vorteile bringen. Die transnationale Förderung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz tragen dazu bei, die gegenwärtige Abhängigkeit von externen Energieressourcen zu verringern und die langfristige Energieversorgung zu sichern. Dies verhilft der Wirtschaft Mitteleuropas auch zum Schutz vor zukünftigen Auswirkungen steigender Energiepreise. Eine vermehrte und bessere Nutzung erneuerbarer Energien führt zu einem höheren Niveau der Energieeffizienz und verringert folglich die Abhängigkeit von fossilen Energiequellen. Die Aktivitäten können dazu beitragen, CO₂-Emissionen zu verringern und den globalen Klimawandel aufzuhalten. Vor diesem Hintergrund werden die entwickelten Strategien die Strategien zum Schutz des globalen Klimas unterstützen (Kyoto-Protokoll 2012+).

Ziel dieses Handlungsfeldes insgesamt ist eine verbesserte Reaktion auf die Folgen zukünftiger Energieversorgungsbeschränkungen durch

- Ergreifung gemeinsamer Strategien zur Energieeinsparung und –effizienz
- Umsetzung ausgewogener Strategien für die Nutzung erneuerbarer und endogener Energiequellen (Wind, Wasser, Sonnenenergie, Biomasse, Wasserkraft, Biobrennstoffe...)
- Nutzung des Know-hows aus Wissenschaft, Industrie und Politik, um möglichen negativen Auswirkungen infolge der Erzeugung erneuerbarer Energieressourcen entgegenzutreten
- Entwicklung innovativer Lösungen zur Nutzung alternativer Energiequellen im Verkehr

P3.4 Förderung umweltfreundlicher Technologien und Aktivitäten

Umweltfreundliche Technologien sind sowohl für die Gestaltung einer attraktiven Umwelt notwendig als auch ein Marktplatz für die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung Mitteleuropas. Der Kooperationsraum weist diesbezüglich ein hohes Potential auf und hat außergewöhnlich viele

Chancen für den Austausch von Verfahren. Umweltfreundliche Technologien und Aktivitäten werden gefördert, um ökoeffiziente Produktionsprozesse zu gewährleisten. Das Lebenszyklus-Denken im Produktionsprozess soll verstärkt werden und zu einer saubereren Produktion bzw. einem saubereren Konsum führen. Das bessere Zusammenspiel zwischen Produktionsbereichen, der Umwelt und Entscheidungsträgern wird einen nachhaltigen Wandel hin zu umweltfreundlicherer Produktion und umweltbewusstem Verhalten unterstützen.

Die Förderung umweltfreundlicher Technologien und Aktivitäten erfolgt durch

- Förderung einer nachhaltigen Produktion und eines nachhaltigen Konsums mit Schwerpunkt auf regionalen Wertschöpfungsketten
- Stärkung städtischer und regionaler Technologien (Abfallwirtschaft, Wasserversorgung und –management) und das Benutzen von umweltfreundlichen Technologien durch lokale und regionale Infrastrukturanbieter
- Förderung transnationaler Anreize zu Öko-Innovationen (Vergabeverfahren, Internetplattformen für Best Practices, Zertifikate...)
- Anwendung umweltfreundlicher Technologien in Produktionsprozessen
- Aufbau integrierter Umweltmanagementsysteme und durch die Entwicklung umweltfreundlicher Verfahren (Abfall- und Wasserwirtschaft usw.)
- Förderung von Politiken, Strategien und Technologien zum nachhaltigen Bau von Gebäuden (Wohn- und Geschäftshäuser, öffentliche Einrichtungen)

Priorität 4: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen

Ziel

Stärkung der polyzentrischen Siedlungsstruktur, Verbesserung der Lebensqualität und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung von Städten und Regionen.

Transnationaler Ansatz

Transnationale Zusammenarbeit im Rahmen dieser Priorität soll sich auf **Themen konzentrieren, die die verschiedenen Zusammenhänge** von Städten und Region in Mitteleuropa vergleichen. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung von Lösungsstrategien für städtische und regionale Fragen und für die strategische Entwicklung der Rolle von Klein- und Mittelstädten auf transnationaler Ebene.

Die transnationale Zusammenarbeit schafft auch Synergien für benachteiligte Gebiete und zwischen verschiedenen Akteuren. So wird die kritische Masse erreicht, um wirksame Maßnahmen ergreifen zu können und konkrete Investitionen vorbereiten zu können. Wirksame Verfahren der Stadt-Land-Kooperation werden die funktionalen Verflechtungen von Städten mit ihrem Umland verbessern.

Wichtigste Zielgruppen

Hauptzielgruppen sind alle nationalen, regionalen, kommunalen Entscheidungsträger und Interessensvertreter in den Bereichen Stadt- und Regionalentwicklung, Verkehr, Wohnungswesen, Kultur, Tourismus wie z. B. kommunale und regionale Gebietskörperschaften, Planungsinstitute, Entwicklungsagenturen, Interessengruppen, Betreiber des öffentlichen Verkehrs, Wohnungsgenossenschaften, Kulturinitiativen, transnationale Organisationen im Bereich Kultur sowie alle Bevölkerungsgruppen und deren Vertreter, die von den entsprechenden Handlungsfeldern betroffen sind.

HANDLUNGSFELDER

P4.1 Förderung polyzentrischer Siedlungsstrukturen und der territorialen Zusammenarbeit

Die Siedlungsstruktur Mitteleuropas ist gekennzeichnet durch wenige bevölkerungsreiche Agglomerationen und zahlreiche Klein- und Mittelstädte. Letztere spielen eine wichtige Rolle als regionale Wirtschafts- und Kulturzentren. Die Stärkung der funktionalen Beziehungen zwischen Städten und zwischen Städten und ihrem Hinterland ist ausschlaggebend für die volle Nutzung der Wettbewerbsvorteile und die Verbesserung einer komplementären Entwicklung.

Dieses Handlungsfeld zielt darauf ab, durch verbesserte städtische und stadregionale Zusammenarbeit eine stärker ausgeglichene räumliche Entwicklung zu fördern. In diesem Sinne wird die strategische wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Städten und Regionen gefördert durch:

- Umsetzung integrierter städtischer und regionaler Entwicklungsstrategien und Verbesserung der Investitionsbedingungen
- Aufbau dauerhafter Kooperationen zwischen Metropolräumen und Klein- und Mittelstädten oder Agglomerationen und deren Interessensgemeinschaften zu für beide Seiten relevanten Themen vor transnationalem Hintergrund
- Entwicklung von Strategien für Stadt-Land-Partnerschaften mit optimierten Stoffflüssen und nachhaltigen Stadtentwicklungsstrukturen (z. B. Maßnahmen gegen Zersiedelung)
- Kooperation bei neuen Ansätzen von Sanierung und Konversion in städtischen und periurbanen Gebieten
- Einrichtung transnationaler Stadt-Land-Kooperationsnetzwerke zur Optimierung der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur-, Dienstleistungs- und Freizeiteinrichtungen
- Umsetzung strategischer Maßnahmen zur Optimierung der Struktur städtischer Zentren und zur Verbesserung der funktionellen Verknüpfung zwischen Stadtzentren
- Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltqualität und Freiflächen in den Städten

P4.2 Umgang mit den territorialen Auswirkungen des demografischen und sozialen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung

Mitteleuropa hat mit demografischen Trends wie einer alternden Gesellschaft und Migration mit wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen auf die städtische und regionale Entwicklung im Kooperationsraum zu kämpfen. Dagegen muss die Stadt- und Regionalentwicklung Lösungen finden und ihre Fähigkeit, effektiv auf die sich verändernden Anforderungen der Gesellschaft in Mitteleuropa zu reagieren, verbessern. Dies sollte geschehen, indem die Bereitstellung von

Dienstleistungen für alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere in dünn besiedelten Gebieten, jedoch auch in Ballungsgebieten, gewährleistet wird. Wohnungswesen und Dienstleistungen müssen insgesamt mehr an demografische und soziale Trends angepasst werden und es wird erforderlich, der sozialen und räumlichen Segregation in städtischen Gebieten entgegenzuwirken. Infolgedessen wird die Lebensqualität der Menschen in Mitteleuropa gesteigert, die soziale Integration verbessert und der Segregationsprozess verlangsamt.

Dieses Handlungsfeld soll die negativen Auswirkungen des demografischen und sozialen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung verringern durch

- Entwicklung innovativer Lösungen zur Bereitstellung von Dienstleistungen und für die Anpassung und Bereitstellung von wichtigen Dienstleistungen und Infrastrukturanangeboten (Gesundheitssystem, Wasser, Wohnungen usw.)
- Fördern von Maßnahmen für Städte und Regionen die sich den Bedürfnissen spezifischer Bevölkerungsgruppen (z. B. ältere Menschen, Alleinstehende, Behinderte usw.) anpassen
- Umsetzung transnationaler Strategien, um der sozialen und räumlichen Segregation entgegenzuwirken und Mitbestimmungsaspekte in einem frühen Planungsstadium einzubinden
- Förderung von Strategien zur Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen in unmittelbarer Nähe zu Wohnvierteln
- Formulierung und Anwendung innovativer Methoden zur Bekämpfung von Engpässen in der Stadtentwicklung (z. B. Wohnungswesen, Dienstleistungen, Staus, Investitionshindernisse, begrenzte Gebiete für den Wohnungsbau und Industrieentwicklung)
- Nutzung neuer städtischer Technologien um innovative und effektive Maßnahmen in den öffentlichen Diensten einzubringen
- Anwendung sektorübergreifender Strategien, um den Wohnungsbestand den aktuellen Bedürfnissen (z. B. der Sanierung von Wohngebieten...) anzupassen und um das Wohnungswesen in die Stadt- und Regionalentwicklungspolitik einzubeziehen

P4.3 Nutzung kultureller Ressourcen für attraktivere Städte und Regionen

Mitteleuropa verfügt über viele kulturellen Ressourcen, womit Gebiete, Strukturen, Landschaften und kulturell bedeutsame Objekte gemeint sind. Dieser Reichtum wird jedoch durch fehlende Investitionen oder durch den außerordentlich hohen Druck von Investitionen bedroht. Kulturelle Ressourcen sind ein wichtiger Faktor für die Anziehungskraft Mitteleuropas und spielen eine wichtige Rolle in Bezug auf seine Identität. Dieses Programm will daher seine kulturellen Ressourcen zugunsten seiner Bewohner weiterentwickeln und eine wirtschaftliche Grundlage für Städte und Regionen schaffen. Dies wird die Einkommenssituation verbessern und regionale Identitäten stärken, während es zugleich den Erhalt des kulturellen Erbes gewährleistet.

Ziel dieses Handlungsfeldes ist die Förderung einer nachhaltigen Nutzung kultureller Ressourcen und des kulturellen Erbes. Die Nutzung kultureller Ressourcen wird unterstützt durch

- *Capacity Building* zu innovativen Managementstrategien, für die Bewahrung, Erhaltung und zukunftsfähigen Ausnutzung kultureller Ressourcen
- Förderung der Aufwertung traditioneller Aktivitäten und traditionellen Wissens
- Umsetzung strategischer Maßnahmen, um Einkommen und Beschäftigung über integrierte kulturelle und wirtschaftliche Konzepte zu erzeugen
- Entwicklung von Strategien zur Aufwertung kultureller Aspekte der Regionen
- Förderung und Nutzung traditionellen Wissens und traditioneller Fachkenntnis über die historische Baukunst

- Anwendung neuer Formen des Managements des städtischen/kulturellen Erbes, wobei spezielles Augenmerk auf natürliche und soziale Fähigkeiten und auf mögliche langfristige Nebeneffekte auf die Umwelt und die Bevölkerung zu legen ist